

Weissmann Emma

geb. Baron
2.8.1908, Wien –
27.9.1985, Wien



Emma Baron, o. J., Wien,
Privatarchiv Barbara Traub.

Emma Baron wurde als jüngstes Kind von Elisabeth (*1878, geb. Neubauer) und des Buchhalters Isak vulgo Isidor (*1865) Baron geboren und wuchs gemeinsam mit ihren Geschwistern Leopold (*1903), Clara (*1905) und Mathilde (*1906, verh. und gesch. Kourim) auf.¹ Die aus Mähren bzw. aus Rumänien eingewanderten jüdischen Eltern waren wohlhabend und besaßen mehrere Häuser. Im Zuge der Wirtschaftskrise in den 1920er Jahren verlor die Familie ihr Vermögen und verarmte.² An die Nächte, in denen sich Emma Baron gemeinsam mit ihrer Mutter für Lebensmittel anstellte, erinnerte sie sich in einem späteren Interview gern.³

Sie war früh politisch engagiert: von ihrem 13. Lebensjahr an bei den *Kinderfreunden*, wo sie bald Gruppenführerin wurde,⁴ und im Alter von 14 Jahren war sie Mitglied der *Sozialistischen Arbeiterjugend* (SAJ) in Wien-Leopoldstadt.⁵ Auch innerhalb der Familie beschrieb sie sich als „agitatorische Kraft“ für die Sozialdemokratie, sodass bald die „Arbeiter-Zeitung“ gekauft wurde. Auch ihr Bruder Leopold war bereits in der SAJ organisiert, habe das im Gegensatz zu Emma jedoch nicht in die Familie eingebracht.⁶

1 Vgl. Geburtsbuch der IKG Wien.

2 Personennamen und Herkunft laut Auskunft Prof.ⁱⁿ Barbara Traub, der Großnichte von Emma Weissmann.

3 Vgl. Interview Emma Weissmann 1983, 1.

4 Vgl. ebd., 2-3.

5 Vgl. o. A. 1985.

6 Vgl. ebd.

Ursprünglich wollte Emma Baron Kindergärtnerin werden, erlernte aber den Beruf der Schneiderin.⁷ Auch ihre Schwestern waren im textilen Gewerbe tätig, als Hutmacherin bzw. als Modistin. Sie bewarb sich auf Anraten von Otto Felix Kanitz, damals Leiter der *Kinderfreunde*, als Fürsorgerin. Da sie wegen Unterernährung nicht in die städtische Fürsorgeschule aufgenommen wurde, arbeitete sie ein Jahr als Erzieherin in einem Kinderheim.⁸

Am 12.12.1929 trat Emma Baron eine Stelle als Hilfsfürsorgerin bei der Gemeinde Wien an.⁹ Welche Rolle dabei ihr Austritt aus der IKG Wien kurz zuvor im November 1929 spielte, ist unklar. Sie widerrief diesen im März 1934 und trat wieder in die Kultusgemeinde ein.¹⁰ Berufsbegleitend besuchte sie die Ausbildung zur Fürsorgerin an der *Städtischen Akademie für soziale Verwaltung*, die sie im Dezember 1932 abschloss. Da ihre vorangegangenen Dienstzeiten angerechnet wurden, erhielt sie im Jahr darauf eine definitive Anstellung als Fürsorgerin bei der Stadt Wien.¹¹ Im Laufe ihrer Tätigkeit war sie an mehreren Bezirksjugendämtern tätig: Sie war lange im BJA Brigittenau, später im BJA Ottakring, dann im BJA Favoriten und zuletzt, bis 1935, im BJA Landstraße.¹² Wie viele ihrer Kolleginnen war sie auch in der Mutterberatung tätig, wie auf einem Foto aus ihrem Nachlass zu sehen ist.

Emma Baron war seit 14.6.1933 mit dem jüdischen Bürokaufmann Alfred Weissmann (1907–1993) verheiratet, mit dem sie gemeinsam ab Februar 1934 bei den *Revolutionären Sozialisten* aktiv war. In einem späteren Interview berichtet Emma Weissmann von ihrem politischen Engagement und betonte, dass sie ihre berufliche Tätigkeit als Fürsorgerin im Sinne ihrer politischen Überzeugung nützen konnte. Als Beispiel nannte sie, dass sie in dieser Funktion den Aufenthaltsort des Kindes verhafteter Genoss:innen in Erfahrung bringen konnte.¹³

7 Vgl. Fragebogen 1930, Personalakt, WStLA.

8 Vgl. Interview 1983, 4.

9 Vgl. Fragebogen 1930, Personalakt.

10 Siehe Anmerkungen im Geburtsbuch der IKG Wien.

11 Vgl. Emma Weissmann an die M.Abt. 7, Ansuchen um Definitivum, 31.7.1933 Personalakt.

12 Dr. Oskar Trebisch für E. W. an den Bürgermeister der Stadt Wien, Ansuchen betreffend die Entlassung der Fürsorgerin Emma Weissmann, 12.11.1935, Personalakt.

13 Vgl. Interview 1983, 5. Dabei handelte es sich um das Kind des sozialistischen Ehepaars Karl Flöttl und seiner Frau. Die Eltern wurden 1934 gemeinsam verhaftet, sorgten sich und erfuhren durch die Recherche von Weissmann, dass sich ein Großelternanteil des Kindes angenommen hatte.



*Emma Baron, ca. 1930, Mutterberatung des Jugendamts,
Wien, Privatarchiv Barbara Traub.*

Alfred Weissmann war Funktionär des sozialdemokratischen Bildungsausschusses und nahm in dieser Funktion zu Silvester 1934/35 an der Brünner Reichskonferenz der exilierten Parteiführung teil.¹⁴ Anfang 1935 wurde er im Zuge einer großen Verhaftungswelle festgenommen.¹⁵ Am 5.2.1935 wurde Emma Weissmann polizeilich angehalten und bezüglich der politischen Aktivitäten ihres Mannes befragt. Sie gab an, dass sie Silvester zusammen mit Freund:innen, jedenfalls ihrem Mann und dem Ehepaar Böhmer verbracht habe.¹⁶ Die dazu einvernommene → Hilde Böhmer bestätigte diese Geschichte und deckte damit Alfred Weissmann. Diese Darstellung wurde jedoch von einer anderen Zeugin bestritten, die angab, Alfred Weissmann sei nicht anwesend gewesen. So folgten weitere polizeiliche Ermittlungen.

14 Vgl. Bericht Polizei Oberkommissär Dr. Formanek an die M.Dir., Personalgruppe, 17.5.1935, Personalakt.

15 Vgl. Nachlass Alfred und Emma Weissmann im VGA-Archiv sowie VGA-Bestände „Sozialistische Partei 1934–1945“.

16 Vgl. Niederschrift Bundespolizeidirektion Wien mit E. W., 5.2.1935, Personalakt.



*Emma Weissmann bei der Arbeit am Jugendamt, o. J., Wien,
Privatarchiv Barbara Traub.*

Zwei Tage später wurde Emma Weissmanns Schreibtisch im Jugendamt polizeilich durchsucht, mit dem Ziel, den Reisepass ihres Mannes ausfindig zu machen, dieser wurde jedoch nicht gefunden.¹⁷ Die Polizei informierte die Leitung des Jugendamts über die Gründe für die Verhaftung ihres Mannes, woraufhin Emma Weissmann noch am selben Tag in ein anderes Bezirksjugendamt versetzt wurde.¹⁸ Alfred Weissmann befand sich zunächst mehrere Wochen in Untersuchungshaft und etwa einen Monat im Spital. Er wurde am 23.4.1935 vom Polizeikommissariat Innere Stadt wegen illegaler Betätigung für die sozialdemokratische Partei zu einer Verwaltungsstrafe von 180 Tagen Arrest verurteilt. Eine gegen den Bescheid eingebrachte Berufung wurde kurz darauf abgewiesen.¹⁹

Aufgrund der politischen Haltung des Ehepaars Weissmann und der Inhaftierung von Alfred Weissmann wurde Emma Weissmann am 7.10.1935, nach sechsjähriger Tätigkeit am Jugendamt, zwangsweise in den Ruhestand versetzt.²⁰

17 Vgl. Obermagistratsrat Dr. Stephan Rieder an die Personalabteilung betreffend Fürsorgerin Emma Weissmann. Polizeiliche Beanstandung, 7.2.1935, Personalakt.

18 Vgl. ebd.

19 Vgl. Sicherheitsdirektion des Bundes für die bundesunmittelbare Stadt Wien an M.Abt. 7, 24.5.1935, Personalakt.

20 Im Schreiben der M.Dir. Personalgruppe an E. W. wurde die Versetzung in den dauerhaften Ruhestand mit „Dienstesrücksichten“ begründet, 25.9.1935. Die Zusammenfassung im Opferfürsorgeakt zeigte, dass sie „wegen der politischen Tätigkeit ihres Gatten“ pensioniert wurde, 2.5.1973. Auch die Pensionsversicherungsanstalt bestätigte diese Ansicht, 14.6.1973.

Gegen diese Entscheidung erhob Emma Weissmann mithilfe eines Anwalts Einspruch. Sie wandte sich an den Bürgermeister der Stadt Wien und ersuchte um eine Begründung der Maßnahme. Da keine Stellungnahme seitens der Stadt erfolgte, legte sie Beschwerde beim Bundesgerichtshof ein, die jedoch abgewiesen wurde.²¹ Alfred Weissmann wurde zusammen mit 29 anderen Personen wegen Hochverrats angeklagt, darunter der spätere Bundeskanzler Bruno Kreisky (1911–1990), der spätere Bundespräsident Franz Jonas (1899–1974), sowie die beiden Hauptangeklagten, der Journalist und Ehemann von #Erna Sailer, Karl Hans Sailer (1900–1957) und die vormalige St. Pöltner Gemeinderätin Maria Emhart (1901–1981). Unter internationaler medialer Beobachtung fielen die Urteile vergleichsweise mild aus. Alfred Weissmann wurde 1936 nach mehr als einem Jahr in Haft freigesprochen und entlassen.

Im April 1936 ersuchte Emma Weissmann um Wiedereinstellung und verwies dabei auf den Freispruch ihres Ehemannes,²² doch auch dieses Ersuchen wurde abgewiesen.²³ In der Folge arbeitete sie als Sprechstundenhilfe bei ihrem Schwager, dem Arzt Dr. Emmerich Weissmann, um ihre verwitwete Mutter zu unterstützen, deren Mann – Emma Weissmanns Vater – 1926 bei einem Motorradunfall tödlich verunglückt war.²⁴

Mit dem ‚Anschluss‘ Österreichs im März 1938 änderten sich die Lebensumstände der Familien Baron und Weissmann grundlegend. Ihre Geschwister Mathilde und Leopold Baron traten im März 1938 aus der Israelitischen Kultusgemeinde aus und konnten im Jahr 1939 in die Vereinigten Staaten fliehen. Der Fluchtweg von Clara Baron ist nicht bekannt, doch auch sie konnte das Deutsche Reich rechtzeitig verlassen. Die Mutter Elisabeth Baron musste in Wien zurückbleiben; sie wurde 1941 in das Ghetto Litzmannstadt (Łódź) deportiert und dort ermordet.²⁵

Dem Auswanderungsfragebogen der Israelitischen Kultusgemeinde Wien von Alfred Weissmann zufolge bemühte sich das Ehepaar Weissmann dringend um eine Ausreise. Als Beruf führte ihr Mann neben „Fürsorgerin im Ruhestand“ auch „Erzieherin, gelernte Schneiderin“ an.²⁶

21 Vgl. Bundesgerichtshof A 1531/35, 18.3.1936, Personalakt.

22 Vgl. E. W. an die M.Dir., Personalgruppe, 18.4.1936, Personalakt.

23 Vgl. M.Dir., Personalgruppe an E.W., 23.1.1937, Personalakt.

24 Auskunft Barbara Traub.

25 Vgl. DÖW-Opferdatenbank, Abfrage Elisabeth Baron.

26 Vgl. Auswanderungsfragebogen Alfred Weissmann, Archiv der IKG Wien.

Im Laufe des Jahres 1938 gelang dem Ehepaar die Flucht über Liechtenstein und die Schweiz nach Frankreich, unterstützt „immer durch Genossen“.27 In Frankreich schloss sich Emma Weissmann der Résistance an. In Paris betrieb sie gemeinsam mit anderen sozialistischen Exilant:innen eine organisierte Ausspeisung.28

Danach arbeitete sie als Erzieherin in einem Kinderheim der *Œuvre de Secours aux Enfants* (OSE). Das Heim war von Ernst Papanek in Montmorency gegründet worden.29 Viele der zumeist weiblichen Betreuer:innen und das Hauspersonal waren aus dem ehemaligen Österreich und konnten in den Heimen der OSE legal arbeiten. Nur wenige verfügten über eine formale Ausbildung im Bereich der Sozialpädagogik.30 Emma Weissmann stellte insofern eine Ausnahme dar und erhielt aufgrund ihrer beruflichen Qualifikation relativ einfach eine Arbeitserlaubnis. Zudem kannten Weissmann und Papanek einander aus sozialistischen Kreisen aus Wien und ihre Auffassungen von Erziehung deckten sich weitergehend.

Sie arbeiteten in der Villa Helvetia, einem notdürftig renovierten ehemaligen Luxushotel, in dem ab Ende 1938 vor allem deutschsprachige jüdische Kinder untergebracht waren, die über die Grenzen nach Frankreich und später auch aus Internierungslagern herausgeschmuggelt worden waren.31 Der Kontakt zu den Eltern gestaltete sich schwierig oder war gänzlich unmöglich. Einige Eltern konnten an Besuchstagen aus Paris kommen, aber auch Genoss:innen besuchten die Kinder als „Ersatzeltern“. Alfred Weissmann engagierte sich ebenfalls für ein Geschwisterpaar.32 Im Frühjahr 1940, nach dem Beginn des Westfeldzugs der deutschen Wehrmacht, flüchteten die Weissmanns mit den Heimkindern nach Südfrankreich. Es ist davon auszugehen, dass nur ein Teil von ihnen überlebte, manche konnten noch in die USA entkommen.33

27 Interview 1983, 8.

28 Vgl. ebd., 7.

29 Mehr zu den Heimen der OSE in Frankreich und Papaneks Konzepten der Mitbestimmung siehe Maier 2021.

30 Vgl. Dafinger 2020, 131.

31 Ein Foto von ihr mit den betreuten Kindern in der Villa Helvetia findet sich in Papanek 2015, 195.

32 Vgl. Interview 1983, 8-10.

33 Vgl. Interview 1983, 15. Nach Angaben ihrer Großnichte hat Emma Weissmann in der Familie nie über ihre Zeit in Frankreich gesprochen.

Emma und Alfred Weissmann lebten 1940 in Montauban in Frankreich, doch sie waren dort vor der Verfolgung durch das NS-Regime nicht mehr sicher. Sie wurden vom Fluchthilfe-Netzwerk um #Joseph Buttinger und #Muriel Gardiner als überzeugte und engagierte Sozialist:innen für die Weiterreise in die USA empfohlen.³⁴ 1941 gelang ihnen die erneute Flucht; sie reisten an Bord des überfüllten Flüchtlingsschiffs *Navemar* in die Vereinigten Staaten aus.

Nach der Ankunft in New York gründete Alfred Weissmann das *Austrian Labor Committee*, das sich nach Kriegsende in *(American) Friends of Austrian Labor* umbenannte, und fand dort eine neue politische Aufgabe.³⁵

Emma Weissmann sorgte für den Lebensunterhalt und arbeitete zunächst als Näherin für Priesterbekleidung.³⁶ Sie besuchte von 1948 bis 1950 die *School of Social Work* an der *Columbia University*.³⁷ Im Anschluss daran übernahm sie die Leitung der psychiatrischen Abteilung der Alfred-Adler-Klinik in New York. Schließlich machte sie sich als Sozialarbeiterin selbstständig und beriet und betreute vor allem andere Emigrant:innen.³⁸ Sie wurde 1947 US-amerikanische Staatsbürgerin.

Für die Entlassung im Jahr 1935 und den Dienstentgang bis zum Jahr 1938 beantragte sie von den USA aus die Beamtenentschädigung, die sie 1962 erhielt. In einem späteren Schreiben rund um die Opferfürsorge differenziert sie und hob hervor, dass die Entlassung „aus politischen Gründen“ erfolgt war, während 1938 „die Auswanderung aus Gründen der Abstammung“ erfolgte.³⁹ Nach einigen Kurzbesuchen in den 1960er und 1970er Jahren kehrte das Ehepaar Weissmann 1975 dauerhaft nach Wien zurück. Der Wunsch zur Rückkehr ging stärker von ihrem Mann aus.⁴⁰ Dieser erhielt 1977 das Ehrenzeichen für Verdienste um die Befreiung Österreichs verliehen und wurde zum Ehrenbürger der Stadt Wien ernannt.

34 Vgl. Buttinger Material, DÖW. #Muriel Gardiner schrieb über das Ehepaar, das ihr seit 1936 aus sozialistischen Kreisen aus Wien persönlich bekannt war: „Mr. and Mrs. Weissmann are both political refugees from Vienna. [...] They were both in important positions in various organisations of the Austrian Labour Movement.“

35 Der Bestand von sechs Kartons gelangte mit Josef Böhmers Rückkehr nach Wien ins Archiv des *Vereins für Geschichte der Arbeiterbewegung* und ist dort einzusehen.

36 Vgl. o. A.1985.

37 Office of the Registrar, Columbia University. Bestätigungen der Columbia University im Nachlass von Emma und Alfred Weissmann, VGA-Archiv.

38 Vgl. o. A. 1985, Korotin 2016, 3504.

39 E. W. an die Opferfürsorge, 3.1.1973, Opferfürsorgeakt.

40 Auskunft Barbara Traub.

Emma Weissmann beantragte zusätzlich zur US-amerikanischen auch die österreichische Staatsbürgerschaft und einen Opferausweis, der ihr 1977 ausgestellt wurde. Sie erhielt die entsprechenden Zahlungen und Vergünstigungen.⁴¹ Emma Weissmann verstarb im Jahr 1985 in Wien und wurde am Städtischen Friedhof Südwest beigesetzt. Ihr Ehemann Alfred Weissmann wurde nach seinem Tod im Jahr 1993 im selben Grab beerdigt.⁴²

Die aus einer jüdischen wohlhabenden und plötzlich verarmten Familie stammende Schneiderin Emma Weissmann war schon als Jugendliche im Umfeld der Arbeiter:innenbewegung aktiv und begann 1929 als Hilfsfürsorgerin am Jugendamt. Diese Rolle konnte sie für Hilfestellungen für andere Gegner:innen des Austrofascismus nutzen. Sie wurde als Fürsorgerin nach sechsjähriger Tätigkeit 1935 entlassen, nachdem ihr Ehemann Alfred Weissmann aufgrund seiner Betätigung in der sozialdemokratischen Bewegung verhaftet und angeklagt worden war. Trotz seines späteren Freispruchs sowie mehrerer Interventionen wurde ihr Antrag auf Wiedereinstellung bei der Stadt Wien abgelehnt. Das Paar flüchtete 1938 nach Frankreich, wo sie beide in der Résistance aktiv waren und Emma Weissmann in einem Heim Ernst Papanek arbeitete. Als es in Südfrankreich nicht mehr sicher war, gelang dem Ehepaar 1941 mit Unterstützung von Joseph Buttinger und Muriel Gardiner die Flucht in die USA. Ihr Mann war in New York bei den (*American*) *Friends of Austrian Labor* exilpolitisch aktiv. Emma Weissmann absolvierte das Studium Social Work an der Columbia University. Durch diesen Abschluss war es ihr möglich, beruflich in den Bereich der psychiatrischen Versorgung und später eigenständig in der Betreuung von Flüchtlingen tätig zu sein. Den Hinweis auf ihre Biografie verdanke ich meiner Hochschulkollegin Dr.ⁱⁿ Elizabeth Baum-Breuer. Sie stellte den Kontakt zu Weissmanns Großnichte Prof.in Barbara Traub her, die bei einem Besuch in Wien im Sommer 2020 ihre Familienerinnerungen teilte und Fotos zur Verfügung stellte. In diesem Zusammenhang wurde gemeinsam überlegt, wo der Nachlass von Alfred und Emma Weissmann in Wien archiviert werden könnte; die Übergabe an den *Verein für Geschichte der ArbeiterInnenbewegung* (VGA) mit Dr. Georg Spitaler erfolgte im Sommer 2023. Der bestehende Lexikoneintrag konnte um wichtige Vernetzungen, Informationen aus dem Personalakt sowie die Familienerinnerungen ergänzt werden.

41 Vgl. Schreiben im Opferfürsorgeakt.

42 Vgl. Verstorbenensuche Friedhöfe Wien, Emma, Alfred Weissmann.

Literatur

- Bischof, Günter (2017): Joseph Buttinger, Muriel Gardiner, and the Saving of Austrian Refugees, 1940–1941. In: Claudia Kuretsidis-Haider, Christine Schindler (Hg.), *Zeit-historiker – Archivar – Aufklärer. Festschrift für Winfried R. Garscha*, Wien: DÖW, 115-126.
- Dafinger, Sophia (2020): Hilfe, Wohltätigkeit, Solidarität? Die französische OSE und die Rettung von Kindern auf der Flucht vor dem "Dritten Reich". In: Kirsten Heinsohn / Thomas Kroll / Anja Kruke / Philipp Kufferath / Friedrich Lenger / Ute Plannert / Dietmar Süß / Meik Woyke (Hg.), „Hoch die internationale ...?“. *Praktiken und Ideen der Solidarität*. Bonn: Dietz, 123-146.
- Korotin, Ilse (2016): Emma Weissmann. In: Ilse Korotin (Hg.), *biografiA. Lexikon österreichischer Frauen*. Band 3, P–Z, Wien: Böhlau, 3504.
- Maier, Lilly (2021): *Auf Wiedersehen, Kinder! Ernst Papanek: Revolutionär, Reform-pädagoge und Retter jüdischer Kinder*. Wien u. a.: Molden.
- Papanek, Hanna (2015): Als Jugendliche in den OSE-Heimen: Geschichte und Geschichten zu Ernst Papanek. In: Inge Hansen-Schaberg / Hanna Papanek / Gabriele Rühl-Nawabi (Hg.), *Ernst Papanek. Pädagogische und therapeutische Arbeit*. Wien: Böhlau, 173-270.

Quellen

- Auskunft Barbara Traub, Gespräche 28.8.2020 und 10.8.2023, Wien.
- Auswanderungsfragebogen Alfred Weissmann, 25186, 19.5.1938, Archiv der IKG Wien, Bestand Jerusalem, A/W 2589, 63.
- Buttinger Material: DÖW Sign.188882/8.
- DÖW-Opferdatenbank, Abfrage Elisabeth Baron, Klara Baron.
- Geburtsbuch der IKG Wien, Alfred Weissmann 1802/1907.
- Geburtsbuch der IKG Wien, E. W. 1635/1908.
- Grabsuche Friedhöfe der Stadt Wien.
- Interview Emma Weissmann (1983) DÖW. Erzählte Geschichte 91, 7.7.1983, Interviewerin: Irene Etzersdorfer.
- Nachlass von Emma und Alfred Weissmann, VGA-Archiv. <http://www.vga.at/id/1201>.
- o. A. (1985): Emma Weissmann gestorben, *AZ – Arbeiter-Zeitung*, 1.10.1985.
- Office of the Registrar, Columbia University, Ref:MSG30874903, 25.4.2022.
- Opferfürsorgeakt, WStLA, M.Abt. 208, A36 Opferfürsorgeakten – Entschädigungen, Weissmann Emma.
- Personalakt, WStLA, M.Abt. 202, A5 – Personalakten, 1. Reihe, Weissmann Emma.

